

Rechtsgeschichte Legal History

www.rg.mpg.de

<http://www.rg-rechtsgeschichte.de/rg21>
Zitiervorschlag: Rechtsgeschichte – Legal History Rg 21 (2013)
<http://dx.doi.org/10.12946/rg21/005-008>

Rg **21** 2013 5–8

Thomas Duve

Editorial

Thomas Duve

Editorial

Wie wir die Welt sehen, hängt nicht zuletzt davon ab, *was* wir von der Welt sehen. Das ist banal, aber folgenreich. Im letzten Heft haben wir diese Perspektivengebundenheit anhand von Weltkarten anschaulich machen wollen; die Karten, die von bestimmten *Sehepunkten* gezeichnet waren, rahmten die Beiträge des thematischen Schwerpunkts von Heft 20, dem Erkenntnispotential globaler Perspektiven auf die Rechtsgeschichte.

Dieses Heft 21 der *Rechtsgeschichte – Legal History* wird von Fotos begleitet, die in ganz anderer Weise auf die Kontingenz von Weltansichten hinweisen. Sie zeigen die wichtigsten Wissensspeicher, die wir für unsere Rechtsgeschichten nutzen: Texte und die in Texten beschriebenen Kontexte von Recht. Sie führen vor Augen, wie diese Medien geordnet, aufgereiht, entnommen werden; dass manchmal leere Regale bleiben, vergessene Winkel, dunkle verstaubte Ecken, weil sich niemand mehr interessiert. Nicht nur in der Bibliothek gilt: Wird ein Buch falsch klassifiziert oder verstellt, mag das in ihm enthaltene Wissen sehr lange verloren sein. Mit dem Umzug in einen Neubau am Rande des Campus Westend der Goethe Universität in Frankfurt wechselten auch die über 400.000 Bücher des Max-Planck-Instituts ihren Ort. Christiane Birr hat diese Umordnung, Neuaufstellung, den Transport von Wissen für die *print*-Version unserer Zeitschrift dokumentiert.

Auch die Beiträge im Heft bemühen sich um einen solchen Transport und um eine fruchtbare Umordnung, Neuaufstellung von historischem Wissen. In der *Recherche* versuchen drei Aufsätze – der mit Rg 20 begonnenen neuen Konzeption folgend – die Ergebnisse jüngerer rechtshistorischer Forschung zu wichtigen größeren Fragestellungen zusammenfassend darzustellen. Zwei von drei Beiträgen widmen sich auf den ersten Blick zwar sehr preußischen Themen, erzählen aber Geschichten, die weit über diesen Raum hinaus Bedeutung haben. Thorsten Keiser gibt einen Überblick über die Rechtsgeschichte der Arbeit zwischen Früher Neuzeit und Moderne im deutschsprachigen Raum – schreibt damit zugleich über Vertragszwang und Vertragsfreiheit, letztlich über Freiheit und Zwang zur Arbeit und der Rolle des Rechts. Milan Kuhli widmet sich einer Zentralfigur der preußischen Rechtsreformen des späten

18. Jahrhunderts, Carl Gottlieb Svarez, und dessen Bemühungen, den Herrscher des aufgeklärten Absolutismus rechtlichen Bindungen zu unterwerfen. Ignacio de la Rasilla del Moral führt in die Wissenschaftsgeschichte des Völkerrechts im 19. Jahrhundert in der spanischen Welt ein – ein bisher eher wenig beachteter Zugang zur Geschichte des Völkerrechts, der auf die Bedeutung der unterschiedlichen regionalen Traditionen für die Emergenz dieses besonders dynamischen Feldes der Regulierung hinweist.

Für den *Fokus* ›Taufe und Recht‹ sind einige von der rechtshistorischen Forschung eher selten konsultierte Bücher zur Hand genommen und rechtshistorisch gelesen worden: Es geht um die Rechtswirkungen der Taufe. Wie sehr unser Bild selbst klassischer Themen der Rechtsgeschichte wie etwa der historischen Formen der Konstituierung von Rechtsfähigkeit von einem säkularisierenden Blick geprägt ist, erläutert Christoph H.F. Meyer in seinen einführenden Bemerkungen. Diesen folgen zwei Beiträge zur Geschichte der Taufe aus dem Forschungsfeld ›Recht als Zivilisationsfaktor im ersten Jahrtausend‹ am Max-Planck-Institut – sein eigener sowie einer von Wolfram Brandes. Richard Helmholz' Blick auf das klassische kanonische Recht vergleicht Taufe und Ehe in ihrer Rechtswirkung, Christiane Birr und Michael Sievernich widmen sich der Taufe in der Neuen Welt, insbesondere mit einem Bezug auf die Schule von Salamanca. Die Beiträge sind die ausgearbeiteten Fassungen der Vorträge auf einer Sektion auf dem Historikertag 2012 in Mainz.

Auf diesem brachte Wolfram Brandes auch einen Aspekt zur Sprache, den wir als *Marginalie* publizieren: Welche Argumente, vor allem aber auch welche Absichten hinter der Vorstellung der ›Familie der Könige‹ standen, die Franz Dölger 1940 als Institution mit Rechtswirkung bezeichnet und in die mediävistische Forschung eingebracht hatte. Auch die andere *Marginalie* steht in engem Bezug zum Fokus ›Taufe und Recht‹, zum Forschungsfeld ›Recht als Zivilisationsfaktor im ersten Jahrtausend‹ sowie unseren Bemühungen um ein besseres Verständnis der Herausbildung von Rechtsräumen: ein Bericht über die Entdeckung einer Taufpiscina in Ingelheim – und die Folgerungen, die sich an einen solchen Fund

knüpfen. Es ist zugleich ein gutes Beispiel für die Bedeutung archäologischer Funde für die Rechtsgeschichte, deren Quellen eben nicht allein in den Büchern liegen!

Für das *Forum* haben wir eine Reihe von Kolleginnen und Kollegen um eine Relektüre von Harold J. Berman's Werk gebeten. Vor inzwischen 30 Jahren, 1983, erschien sein vielleicht wirkungsvollstes Buch *Law and Revolution. The Formation of the Western Legal Tradition*. Es wurde in viele Sprachen übersetzt und ist – ungeachtet mancher Kritik gerade von Seiten der deutschsprachigen Mediävistik und Rechtsgeschichte, aber auch der großen geopolitischen Veränderungen seit seinem ersten Erscheinen – zu einer einflussreichen und

breit rezipierten Darstellung der Rechtsgeschichte »des Westens« geworden. Es nimmt vieles auf, was Berman bereits 1974 in *The Interaction of Law and Religion* formuliert hatte und bereitet vor, was er 2003 in *Law and Revolution II: The Impact of the Protestant Reformations on the Western Legal Tradition* zusammenfasste. Wir freuen uns, dass wir eine Reihe von gedankenreichen Auseinandersetzungen mit seinem Werk publizieren können, aus seiner Wirkungsstätte in Atlanta, aus Frankfurt, Warschau oder Beijing.



Thomas Duve

Editorial

How we perceive the world depends not least on *what* we see of it. That may sound banal, but has important consequences. In the last issue of this journal, our aim was to visualise this dependency on perspective with maps of the world. They were drawn from defined points of vision and provided a framework for the articles on the focus theme of Issue 20: the epistemological potential of global perspectives on legal history.

This Issue 21 of *Rechtsgeschichte – Legal History* features photos which illustrate the contingency of world views in a different way. They present the leading knowledge reservoirs we use for our legal histories: texts and the contexts of law described in them. And they show how these media are ordered, assembled and extracted and that empty shelves occasionally remain, or forgotten nooks and dark, dusty corners, because nobody is interested in these texts anymore. A principle applies, and not only in libraries: Once a book is classified wrongly or misplaced, the knowledge it contains can be lost for a very long time. With the relocation into a new building at the edge of Campus West-end of the Goethe University in Frankfurt, the more than 400,000 books held by the Max Planck Institute also moved there. Christiane Birr has documented this reordering, reassembly and transport of knowledge for the *print* version of our journal.

The articles in this issue, too, engage in knowledge transfer and a fruitful reorganisation of historical knowledge. In the *Research* section, three articles attempt – in line with the concept initiated in Issue 20 – to present summaries of the results of recent legal history research on important major themes. At first sight, two of the three contributions appear to be devoted to very Prussian topics, but they relate histories that are important far beyond this region. Thorsten Keiser presents an overview of the legal history of labour between the early modern and modern era in the German-speaking region, investigating compulsory contracts, the freedom to contract, and ultimately freedom and the compulsion to work and the role of law. Milan Kuhli examines a leading personality in the Prussian legal reforms of the late 18th century, Carl Gottlieb Svarez, and his endeavour to subject the ruler of enlightened absolutism to legal

obligations. Ignacio de la Rasilla del Moral presents an introduction to the academic history of international law in the Spanish world of the 19th century – an approach to international legal history which has so far tended to be neglected and points to the importance of the different regional traditions for the emergence of this particularly dynamic field of regulation.

For the *Focus* ›Baptism and Law‹, a number of books rarely consulted in legal history research were taken to hand and read in a legal history perspective: what matters are the legal consequences of baptism. How strongly our view even of classical legal history topics like the historical forms of the constitution of legal capacity are shaped by a secularising perspective is addressed by Christoph H. F. Meyer in his introductory remarks. They are followed by two contributions on the history of baptism from the research field ›Law as a Civilisation Factor in the First Millennium‹ at the Max Planck Institute – his own and one by Wolfram Brandes. Richard Helmholz' investigation of classical canonical law compares baptism and marriage in their legal consequences, while Christiane Birr and Michael Sievernich consider baptism in the New World, especially by reference to the School of Salamanca. These contributions are elaborated versions of lectures presented at a section of the 2012 Conference of German Historians in Mainz.

It was on this occasion that Wolfram Brandes discussed which arguments and intentions underpinned the concept of the ›Family of Kings‹ which Franz Dölger had described in 1940 as an institution with legal effect and introduced into medievalist research. We publish Wolfram Brandes' remarks as *Marginalia*. The other *Marginalia* is also closely related to the focus theme ›Baptism and Law‹ in the research field ›Law as a Civilisation Factor in the First Millennium‹ and to our efforts to acquire a better understanding of the development of legal spaces. It is an account on the discovery of a baptismal font in Ingelheim – and the conclusions drawn from that discovery. It is, at the same time, a good example of the importance of archaeological findings for legal history whose sources are, after all, not to be found in books alone!

For the *Forum*, we asked a number of colleagues to re-read Harold J. Berman's work. Thirty years ago, in 1983, *Law and Revolution. The Formation of the Western Legal Tradition*, probably his most influential work, was published. It was translated into many languages and – despite some criticism especially from German mediaevalists and legal historians, but also the great geopolitical changes that have occurred since – became an influential and widely read presentation of the legal history of the West. It takes up many arguments Berman

had already formulated in 1974 in *The Interaction of Law and Religion* and prepared those he summarised in 2003 in *Law and Revolution II: The Impact of the Protestant Reformations on the Western Legal Tradition*. We are very pleased to be able to publish a range of thoughtful discussions of his work – from his own university in Atlanta, from Frankfurt, Warsaw, and Beijing.

